

## Vorwort

Vom 13. bis zum 15. Mai 1986 fand in Trient ein internationales wissenschaftliches Kolloquium zum Thema: «Italienische Reise - Reisen nach Italien» statt. Zweihundert Jahre vorher hatte Goethe seine Reise durch die Halbinsel begonnen (1786-88) deren literarische Bearbeitung als *Italienische Reise* (1816-7, erw. 1829) jedoch erst drei Jahrzehnte später erschien. Programmatische Absicht des Kolloquiums war es daher, eine Reflexion über die Beziehung zwischen Wirklichkeit der Italienreise und deren Literarisierung zu initiieren. Da Goethes Italien-Reise und Goethes *Italienische Reise* sowohl als konkretes Bildungserlebnis eines großen Deutschen als auch als Meisterwerk deutscher Prosa Modellcharakter annahmen und Schule machten, schien es angebracht, sich nicht nur auf Goethes Reise und Reisebeschreibung zu beschränken, sondern auch andere deutsche Autoren in die Diskussion miteinzubeziehen. Nicht nur diejenigen, die nach Goethe in den Süden reisten, hier lebten und Italien in ihren Schriften in einer oder der anderen Form thematisierten, sollten dabei zu Wort kommen, sondern auch diejenigen, in deren Tradition Goethe selbst bewußt oder unbewußt steht.

Am Kolloquium nahmen Germanisten aus Deutschland, der Niederlande, den U.S.A. und Italien teil. Während die nicht-italienischen Kollegen stärker den Akzent auf die literarische Verarbeitung der italienischen Reisen legten, richtete sich das Interesse der italienischen Germanisten primär auf die Frage, ob und inwieweit Italien als Geographica in der deutschen Literatur nicht nur eine literarische, speziell utopische Chiffre sei. Von unterschiedlichen Erkenntnisinteressen ausgehend und mit differierenden methodologischen Verfahrenweisen, unterzog man gemeinsam eine deutsch-italienische Kulturtradition einer kriti-

schen Überprüfung. Hinterfragt wurden die für manchen Italiener mit erstaunlichem Eifer von zahlreichen deutschen Intellektuellen erfundenen oder entwickelten Italien-Träume, -Wünsche, -Utopien, aber auch -Erfahrungen. Der manchmal gerade, manchmal krumme Weg deutscher Selbst- und Welterkenntnis durch Italien wurde nachgezeichnet, wobei seine Begehrbarkeit mehr als einmal grundsätzlich fragwürdig erschien.

Nicht alle die bei der Tagungsdiskussion anwesend waren und mit kürzeren oder längeren Beiträgen zur kollektiven Reflexion beitrugen, konnten hier in den Akten vertreten werden. Auch auf den Druck der Gesamtdiskussion wurde aus Platzgründen verzichtet. Alle wichtigen Aspekte, die in ihr berührt wurden, sind aber, soweit ich sehe, in der Bearbeitung der Vorträge für den Druck berücksichtigt worden.

Das Konzept einer Reihe regelmäßiger internationaler Germanisten-Treffen an italienischen Universitäten geht auf den verstorbenen Freund und Kollegen Mazzino Montinari (4. April 1928 - 24. November 1986) zurück. Er machte den Vorschlag in Göttingen während des 7. Kongresses der IVG im August 1985, denn er wollte die Diskussion zwischen italienischer und internationaler Germanistik intensivieren. Cesare Cases hat in seinem Nachruf auf Mazzino Montinari (*Il granduca di Weimar*, in: Belfagor 42, 1987, S. 335-340) diesen wichtigen Impuls des Freundes und international bekanntesten und angesehensten italienischen Kollegen erwähnt und besonders gewürdigt.

*Questo curioso compromesso, ottenuto attraverso la congiunzione – faticosa, non dimentichiamolo, perché nient'affatto data a priori, bensì raggiunta attraverso un lungo sforzo – di due radicalismi, poteva correre il rischio di ribadire in pratica lo status quo, ma aveva il vantaggio di aver posto Mazzino al centro di un'estesissima rete di conoscenze sia in Italia che nelle due Germanie. Il credito che dava e riceveva, la franchezza e l'urbanità dei suoi modi, l'irresistibile simpatia che emanava dalla sua persona, avevano tras-*

*formato ogni conoscente in un amico devoto e a poco a poco, senza quasi che se ne accorgesse e soprattutto che lo volesse, il potere gli era caduto tra le mani, e non c'è nulla di più gradevole che vederlo cadere in mani giuste e non protese ad afferrarlo. A un suo cenno la RDT concedeva visti, la RFT borse di studio, e gli editori regalavano Studienausgaben. Naturalmente, senza nessuno sforzo, aveva assunto una posizione eminente anche nella non cospicua e per fortuna poco litigiosa corporazione dei germanisti italiani, cui attualmente mancava qualche non troppo rigoroso assetto organizzativo. Di questo egli voleva occuparsi dopo aver lanciato l'idea al predetto pranzo di Göttinga, e ne riparlammo a un altro incontro con alcuni colleghi avvenuto a Trento nella primavera del 1986. La sua morte improvvisa ci lascia privi di una guida insostituibile.*

Daß gerade Trient die erste italienische Universität war, die ein solches Germanisten-Treffen veranstaltete, geht teils auf Mazzino Montinaris in Göttingen an mich ironisch gerichtete Frage, ob nicht die neugegründete Facoltà di Lettere im «gegenreformatorischen, antilutheranischen Trient» der geeignetste Ort wäre, teils auf die Überlegung zurück, daß in der Tat die in der zweisprachigen Region Trentino-Südtirol gegründete Universität alle Voraussetzungen einer Vermittlerfunktion mit sich bringe. Aus diesem Grund ist der vorliegende Band Mazzino Montinari gewidmet.

Mazzino Montinaris Beitrag (*Nietzsche mit Goethe in Italien*) ist in der Form, wie er ihn auf der Tagung vorgetragen hat, vom Tonband transkribiert worden, wofür ich meinen Mitarbeitern an dieser Stelle ausdrücklich danken möchte.

Dieser Band enthält als Anhang eine Reihe unveröffentlichter Briefe von und an Gioèni, den Goethe in Catania besuchte, welche zum Umfeld der zur Diskussion stehenden Thematik gehören und von Jörg-Ulrich Fechner gesammelt und für den Druck kommentiert wurden. Dafür spreche ich ihm meinen besonderen Dank aus.

Darüberhinaus gilt mein Dank allen Freunden und Kollegen, die an der Tagung teilnahmen und mit ihrem Beitrag diese Publikation ermöglicht haben.

Zuletzt danke ich der Universität Trient, die Tagung und Druck großzügig finanzierte.

Italo Michele Battaferano

Università di Trento, Facoltà di Lettere, I-38100 Trento